

# Grünberger Wochenblatt.

—••• Zeitung für Stadt und Land. •••—

43ster

1867  
7

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.

1867  
7

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigezaltene Corpuzzeile.

## Politische Umschau.

**Berlin.** Nachdem unsere officiösen Zeitungen ein sehr großes Geschrei wegen der französischen Note in der nordschleswigschen Angelegenheit erhoben haben, stellt mit einem Mal der Abendmoniteur die Uebergabe einer solchen Note in Abrede. Wir wollen unseren Officiösen sehr gern glauben, daß sich das Dementi nur auf das Wort „Uebergabe“ bezieht, indem die Note nicht übergeben, sondern nur vorgelesen worden ist, immerhin geht aus der Mittheilung des Abendmoniteur klar und deutlich hervor, daß man in Frankreich nicht wünscht, eine kriegerische Stimmung hervorzurufen, daß man im Gegentheil wünscht, die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich als möglichst freundschaftlich darzustellen. Durch die freundschaftlichen Beziehungen scheint man in Paris auch die Note selbst, in welcher Frankreich seine Vermittelung in den schwebenden Verhandlungen wegen Nordschleswig anbot, zu rechtfertigen, während unsere Officiösen und Halbofficiösen diese Einmischung eine unberechtigte und ungeeignete nennen. Wir gestehen offen, daß wir, trotzdem wir gewiß nicht geneigt sind, irgend eine Geltendmachung des französischen Uebergewichts zu rechtfertigen, doch in diesem Falle nichts Auffallendes sehen, sondern darin nur eine ganz notwendige Konsequenz der Verhandlungen finden, welche dem Prager Frieden vorausgegangen. An diesen Verhandlungen hat sich Frankreich lebhaft theilgenommen, und auf seinen Wunsch ist in dem Art. 5 die Rückgabe von Nordschleswig an Dänemark festgesetzt worden. Darf man sich da wundern, daß Frankreich jetzt, wo die Ausführung dieses Artikels Schwierigkeiten darzubieten scheint, seine guten Dienste anbietet, um Streitigkeiten zu verhindern? Nachdem man die Dienste Frankreichs bei den Friedens-Verhandlungen angenommen, auf seine Rathschläge gehört und auf seine Wünsche Rücksicht genommen hat, muß man auch die Konsequenz dieses Verfahrens hinnehmen, und diese Konsequenz ist es, wenn Frankreich sich um die Ausführung der einzelnen Artikel des Prager Friedens kümmert.

— Die beabsichtigte neue Tabaksteuer würde das Tausend Cigarren um 2 Thlr. vertheuern. Der Reich, der für's Tausend 60 und 80 Thlr. giebt, würde auch 62 und 82 Thlr. geben können, der Arme aber, der eine Sorte raucht, von der das Tausend 6 Thlr. kostet, raucht 33 Prozent theurer, wenn seine Cigarre später 8 Thlr. kostet. Ähnliches Verhältniß tritt beim Tabak ein.

— Die Wahlen zum Norddeutschen Reichstage werden, wie die „N. Br. Ztg.“ meldet, gleich nach dem 24. August, jedenfalls noch vor Ende dieses Monats, stattfinden.

— Mit der allgemeinen Einführung des zur Verpflegung der Truppen forsan bestimmten besseren Commißbrottes soll so bald als möglich vorgegangen werden, und sind bereits in der Berliner Garnisonbäckerei Probeprote gebacken. Aus dem künftigen zum Brotbacken bestimmten Roggenmehl werden, statt wie bisher 5 pCt., 12 pCt. Kleie ausgeschieden werden und die Prote nur 4 Pfd. schwer gebacken. Die bis jetzt an die Soldaten ausgegebenen Commißbrote wogen 5 Pfund 18 Loth und

bildeten 4 tägliche Portionen à 1 Pfund 12 Loth; die neuen Prote à 4 Pfund werden 3 tägliche Portionen à 1 Pfund 10 Loth enthalten. Durch die vermehrte Kleie-Ausscheidung ist das Gebäck in der Farbe weißer, verdaulicher und trockener geworden, da gerade die Kleitheile das Wasser zurückhielten; es wird sich demnach das Brot länger conserviren und besser transportiren lassen, als dies bisher der Fall war.

— Bereits reisen mit den Eisenbahnen die entlassenen Reservisten in ihre Heimath. Zur Entlassung kommen nicht nur die Mannschaften aus dem Jahrgange 1864, sondern auch acht bis zehn Mann per Kompagnie von denjenigen Soldaten, welche im Herbst 1865 in den Dienst eingetreten sind. Man legt diesem Umstande die Bedeutung bei, daß in den Regierungskreisen die Befürchtung einer nahe bevorstehenden Störung des europäischen Friedens in keiner Weise vorhanden ist.

— Die französischen Gesandten an den süddeutschen Höfen haben auf Befehl des Kaisers die betreffenden Regierungen nicht nur ernstlich vor dem Beitritt zu dem neuen Zollverein gewarnt, sondern auch denselben die Schaffung eines süddeutsch-schweizerischen Zollvereins mit Freihandels-System und gleichzeitige Gründung eines Südbundes aufs Dringendste angerathen.

— Rußland hat in Sachen Nordschleswigs das Berliner Cabinet zur Billigkeit und Beeilung der Lösung aufgefordert, und seine Sympathien für Dänemark ausgedrückt.

— Die Sitzungen des nächsten Reichstages werden wieder im Saale des Herrenhauses stattfinden, da der erweiterte Bau des Abgeordnetenhauses bis dahin noch nicht ganz fertig sein wird, und man als den frühesten Termin, bis zu welchem der Umbau gänzlich vollendet und das Haus wieder dem Ministerium des Innern übergeben werden kann, den Schluß des Monats Oktober annimmt.

— Aus Leipzig schreibt die D. A. Z.: „Wir freuen uns, wieder einen Fall von den wohlthätigen Folgen des Art. 3 der Bundesverfassung anführen zu können. Diesmal betrifft es die Gleichheit aller Bundesangehörigen bezüglich der Rechtsverfolgung. Das hiesige Handelsgericht hat in der Prozeßsache eines Preußen in Folge der Verurteilung des hiesigen Rechtsbestandes desselben auf jenen Artikel von Erforderung eines Kostenvorschusses abgesehen.“

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 2. August. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (Vorsitzender Martini, anwesend 30 Mitglieder und sämmtliche Magistratsräthe mit Ausnahme der Herren Rathsherren Brüser, Kärger, Wilz und Rämmerer Helbig) erfolgte zunächst die Einführung der neu gewählten Stadtverordneten Schulz und Bendius durch Bürgermeistr. Nitsche, der sie mit herzlichen Worten begrüßte und sie durch Handschlag an Eidesstatt zu einer treuen Amtsführung als Stadtverordnete verpflichtete. Auch der Stadtverordneten-Vorsitzer ließ sie mit einigen Worten willkommen und forderte sie auf, ihre Siege in der Versammlung einzunehmen. — Die eingegangenen Rechnungen pro

1866 werden der Rechnungs-Deputation zur Super-Revision überwiesen. Von der Mittheilung, daß der Oberförster-Candidat v. Edelsheim das Abkommen betreffs des Vertriebsplans der hiesigen Forsten unterzeichnet, wird Kenntniß genommen, ebenso von dem Resultat der Verpachtung der Feldfrüchte zc. in Lanßig und Woißschke (die 2463 Thlr. 29 Sgr. Ertrag gewährte). — Gegen die definitive Anstellung des zc. Erlar als Kassen-diener und Exekutor hat die Versammlung nichts einzuwenden. — Nach Erledigung mehrerer Niederschlagungs-Gesuche wurden auf Antrag des Magistrats dem neu angezogenen Lehrer Engmann die von diesem liquidirten Umzugskosten in Höhe von 21 Thlr., wie dies bisher stets geschehen, bewilligt. — Der Gemeindefürsorge-Rath hatte beim Magistrat beantragt, dieser möge bei Verkauf von Begräbnisplätzen auf dem Grünen-Kreuz-Kirchhofe auf die in Aussicht stehende Erbauung einer Begräbniskapelle Rücksicht nehmen und dazu einen Raum von 60 Fuß freilassen. In Rücksicht darauf, daß sich jetzt Gelegenheit bietet, den benachbarten Stephan'schen und Neitzsch'schen Acker anzukaufen, schlägt Magistrat die Erwählung einer gemischten Deputation, bestehend aus 2 Magistratsräthen und 5 Stadtverordneten vor, die den Auftrag erhalten soll, die ganze Angelegenheit genau zu untersuchen. Der Antrag wird angenommen und in die Commission seitens der Versammlung gewählt: Theile, Ed. Seidel, Sander, Richter und Kätsch. — Der Käufer des Dr. Nitzsch'schen Grundstücks, D. Hartmann, offerirt Abtretung von etwa 160 Quadratfuß und Einrückung seiner Gebäude in die Fluchtlinie, wogegen er aber den Bau einer massiven Mauer oder eines Zauns und 150 Thlr. Beihilfe zum Legen eines neuen Fundaments beansprucht. Der Magistrat, von der Ansicht ausgehend, daß, wenn nicht die Fluchtlinie jetzt hergestellt werden sollte, die so wünschenswerthe Verbreiterung der Straße am Oberthor noch lange aufgeschoben werden müßte, ist, da der abzutretende Raum sich nur auf 60 Quadratfuß beläuft, für eine Entschädigung von 100 Thlr. Willmann behauptet, daß der abzutretende Raum etwa 110 Quadratfuß betrage und schlägt, so wie Juratschek, in Berücksichtigung des äußerst schwierigen Baues die Bewilligung von 150 Thlr. vor. Nachdem noch Bürgermstr. Nitzschke erklärt, daß der Magistrat, der die Erwerbung für sehr wünschenswerth erachte, gegen die Bewilligung von 150 Thlr. wohl nichts einzuwenden haben werde, wird die Erwerbung des Terrains gegen Zahlung von 150 Thlr. unter der Bedingung beschloffen, daß ein Wohnhaus aufgeführt werde und Gebäude und Zaun in die Fluchtlinie zurückerücken. — Hierauf wurde um 9 Uhr die öffentliche Versammlung geschlossen, die darauf folgende geheime währte bis 9 1/2 Uhr.

\* \* Grünberg, 1. August. Wegen der Liegnitz-Grünberger Eisenbahn hat das Königliche Ministerium dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft erklärt, nicht eher die Konzession erteilen zu können, bevor die Terrain-Angelegenheit nicht erledigt sei. Deshalb hat genanntes Directorium die Landrathsämter der mit ihren Bewilligungen noch rückständigen Kreise Slogau, Lüben und Liegnitz zu baldiger Erledigung aufgefordert. Inzwischen müssen diese Verschleppungen im Interesse von ganz Niederschlesien auf's Ernstlichste beklagt und darf gehofft werden, es werde endlich eine vollkommen befriedigende Entscheidung in obigen Kreisen baldigst Platz greifen. Ganz unerklärlich ist es, wie die so reiche und intelligente Kommune Slogau diese Angelegenheit über alle Maassen verschleppen läßt und nicht vielmehr durch ein ganz entgegen gesetztes Verfahren ihr auf der Hand liegendes Interesse zu fördern und es zu vermeiden bemüht ist, den Nachbar-Städten und Kreisen in Bahnsachen abermals gerechte Ursache zu bitterer Klage zu geben.

\* \* Grünberg, 2. August. In der Kölnischen Zeitung Nr. 198 befindet sich ein „Arthur Levysohn“ überschriebener Bericht über die zweite Welt-Ausstellung in Paris. Derselbe erwähnt in sehr freundlicher Weise der von Grünberg ausgehenden Tuche und anderer wollenen Stoffe, indem er unsere Stadt eine der betriebfamsten in diesem Zweige gewerblicher Thätigkeit nennt, dessen hohes Alter hervorhebt und Nachricht von der hier eingerichteten Muster-Webeschule giebt. Es ist diese Anerkennung um so erfreulicher, als unser obengenannter Herr Landsmann als ständiger Berichterstatter der Kölnischen Zeitung in Paris Gelegenheit zu gründlichen Beobachtungen und Vergleichen hat. Näheres in dem Bericht selbst nachzulesen, können wir daher unseren lieben Mitbürgern mit Recht empfehlen, indem wir gern Anlaß nehmen, Herrn Dr. Levysohn jun. für die seiner Vaterstadt erwiesene freundliche Aufmerksamkeit gebührendsten Dank hiermit zu bezeugen.

= Grünberg, 2. August. Im Frankfurter Regierungsbezirk ist die Größnung der niederen Jagd auf den 24. August festgesetzt worden.

\* Züllichau. In der Nacht vom 25. zum 26. Juli d. J. brach hier selbst auf dem nördlichen Theile des Marktes ein Feuer aus, durch das 8 Häuser ein Raub der Flammen und mehrere Nachbarhäuser mehr oder weniger beschädigt wurden. Die Versicherungssumme für Gebäude und Inhalt beläuft sich auf 35,000 Thaler. Durch das Flugfeuer war auch der Kirchturm der Pfarrkirche in Brand gerathen, welcher jedoch, weil rechtzeitig bemerkt, durch einige Kannen Wasser wieder gelöscht wurde.

## Obst-Verpachtung.

Donnerstag den 8. August c.

Nachmittag 3 Uhr

wird das Obst auf dem Dominium Drentkau verpachtet. Pachtbewerber werden hierzu eingeladen.

Für mein Drogen- und Farben-Waaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann als Lehrling.

Sorau N./L.

H. Splittgerber.

## Frühbirnen

kauft

Fr. Daum,  
breite Straße.

Eine Mühe mit schwarzen Sammt- rand nebst einen Stock ist gefunden worden. Abzuholen im 12. Bezirk, in Herrn Mannigel's Gartenhause.

## Sauerkirschen

kauft

G. Neumann,  
Freistädter Straße.

## Annonce.

Bank- und Wechselgeschäft  
von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.  
Comptoir: Pleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staats-  
papiere, Anlehenloose, Eisenbahn-, Bank-  
und industriellen Actien, Incasso von  
Coupons, Banknoten, Wechseln zc. unter  
Zusicherung prompter und reeller Be-  
dienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche  
sonstige Spesen.

## Stettiner Portland-Cement

— Tonnenweise und im Einzelnen —  
empfiehlt billigt

Gustav Sander.

Wer den braunen Kinderstuhl von  
der Wiese vor dem Kohlenmesser Meyer's-  
schen Hause genommen hat, wird ersucht,  
denselben gegen eine angemessene Be-  
lohnung abzugeben bei

Dr. Samter.

Feinstes kräftigstes  
**Scheiben-Pulver,  
Blei & Zündhütchen**

empfiehlt Gustav Sander,  
Berliner Str. u. i. gr. Baum.

Junges Gemüse, saure Kirschen und  
blühende Topfgewächse sind täglich zu  
haben. Aepfel und Birnen werden zu  
pachten gesucht und eine Siege steht zum  
Verkauf bei dem Gärtner C. Krause,  
Berl. Str. Nr. 94.

## Rechnungen

bei W. Levysohn  
in den drei Bergen.

## Bekanntmachung.

Die dritte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt am 23. September 1867 Morgens 9 Uhr. Die Sitzungen finden im großen Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes statt. Zum Vorsitzenden ist der Königliche Appellationsgerichtsrath Koch aus Glogau ernannt.

Grünberg, den 29. Juli 1867.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

## Auctions-Anzeige.

Am 5. August er. Vormittags 10 Uhr werden durch unsern Auktions-Kommissarius im gerichtlichen Auktions-Locale Betten, Kleider, Wäsche, Möbel, Hausgeräth und eine Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Grünberg, den 31. Juli 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

## Bekanntmachung.

Das Dominalschäferhaus zu Lanitz nebst Stallgebäude, Hausgarten, und dem letzteren gegenüber, an der Dorfstraße belegenen kleinen Flecken Gartenland soll vom 1. September d. J. ab und das zum Leichvorwerk bei Lanitz gehörige Wohnhaus nebst Stallgebäude und Hausgarten vom 1. October d. J. ab und zwar jede dieser beiden Wirtschaften für sich bis 1. October 1870 verpachtet werden.

Zur Annahme von Pachtofferten ist Termin auf Montag den 19. August c. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause im Magistratsbureau anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Pachtbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 31. Juli 1867.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Ein auf der Berliner Straße gefundenes buntwollenes Halstuch kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 30. Juli 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Ein am 29. Juli c. auf dem Viehmarkt gefundener wollener Regenschirm kann auf dem Polizei-Bureau von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 31. Juli 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Eine am 29. Juli c. auf dem Schuttmarkt stehende gebliebene hölzerne Schippe kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 31. Juli 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine große Unterstube ist zu vermieten  
Freistädter Str. Nr. 37.

Im Verlage von W. Levysohn in Grünberg erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

## Ueber den Begriff „Kunst“

Eine Abhandlung für die Volksanschauung

von

Hugo Söderström.

8<sup>o</sup>. Broch. 4¼ Bogen. 10 Sgr.

Der aus der schlesischen poetischen Literatur bekannte Verfasser hat sich in dieser Schrift die Aufgabe gestellt, in populärer und gedrängt übersichtlicher Form eine größere Verallgemeinerung des Kunstbegriffes anbahnen zu helfen. Die Reformbedürftigkeit auf diesem Gebiet ist allzusehr Thatsache, als daß die Schrift nicht zahlreiche Freunde sich erwerben sollte. Gewidmet ist das Buch: dem Königl. Preuß. Commerzien-Rath Herrn Friedr. Förster sen.

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden und Gönnern hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft vom Getreidemarkt nach meinem Hause, Niederstraße Nr. 84, gegenüber dem Königl. Kreis-Steuer-Amt, verlegt habe. Indem ich noch die Bitte ausspreche, mir das bisher geschenkte Vertrauen freundlichst zu bewahren, versichere ich, daß es stets mein Bestreben sein wird, dasselbe zu rechtfertigen.

G. Deckert, Uhrmacher.

Zu haben bei W. Levysohn in Grünberg.

Soeben erschien das in allen Kreisen der Gesellschaft bereits Aufsehen erregende Werk:

## Der Jäger von Königgrätz.

1 Sgr. jeder Bogen; 3 Sgr. jedes Heft. Prospect. 3 Sgr. jedes Heft; 1 Sgr. jeder Bogen.

In einem reizenden Gebirgsdörfchen Böhmens entwickelt sich unsere Erzählung, noch fern von den gewaltigen Ereignissen des Sommers 1866, und wie die drückende Schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigt, ebenso liegt auch schon eine Ahnung von den kommenden Ereignissen in der Bevölkerung: mit Blüheschnelle befördern plötzlich die Eisenbahnen bei Tag und bei Nacht Bataillone, Schwadronen und Batterien; fertig! schallt das Commando, fertig! tönt das Signal der hell schmetternen Trompete, es wirbeln die Trommeln und drauf! Den Kolben fester gepackt geht's mit lautem, todesverachtendem Hurrah! Wohl schwankt der Sieg; denn kriegsgelübt und tapfer sind Beide, doch schnell, schneller, eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadowa! — Wir folgen dem kühnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Lissa und Custozza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes!

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei W. Levysohn in Grünberg.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Schuhmacher-Meister etablirt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

J. A. Hentschel, Schuhmachermstr.,  
Breite Straße Nr. 30.

Wir sind gesonnen, wegen Todesfall meines Mannes, eine unserer Wassermühlen zu verkaufen:

Die Feldmühle zu Schloin, Kreis Grünberg, vollst. neu, massiv und nach neuester Const. gebaut, gute Wasserkraft, rentenfrei, 9 Morgen Wiese und über 60 Morgen Heide und Ackerland. Preis 5000, Anz. 2000 Thlr.

Die Heidemühle bei Grünberg, massiv und nach neuester Const. gebaut, ausreichende Wasserkraft, Bäckerei, 20 Morgen Acker und Heide. Preis 3300, Anz. 1500 Thlr. Näheres in der Feldmühle oder bei

Wwe. Mohr,  
Mittelgasse.

## Bouquets und Kränze

werden täglich geschmackvoll gebunden. Bestellungen darauf werden auch bei Herrn Reinh. Fize angenommen.

Gustav Neumann,  
Kunstgärtner.

## Paul Callam in Berlin, Niederwallstr. 15,

Agentur-, Commissions- u. Incasso-Geschäft, empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen, Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntniss, sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie. Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller Länder zu Originalpreisen und ohne Speesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.

## Hohes Eis

verkauft billig O. Bierbaum.

Sonntag u. Montag zum Königschießen  
**Tanz-Musik,**  
 wozu freundlichst einladet **Hübner.**

Sonntag u. Montag zum Schützenfest  
**Tanz-Musik**  
 bei **W. Sentschel.**

Am 4., 5. und 6. August findet hier selbst das

**Schützen-Königs- und Prämien-Schießen**

statt. Wir laden hierzu alle Freunde des Schützenwesens und geselligen Vergnügens mit der Versicherung ein, daß für mannigfache Unterhaltung wie auch gute Bewirthung gesorgt worden ist

Außer vielen anderen stattfindenden Volksbelustigungen wird auch am Dienstag, bei einbrechender Dämmerung ein

**Pracht-Ballon**

von hier noch nie gesehener Größe und Schönheit abgelassen werden, dessen Füllung durch drei Böllerschüsse angezeigt werden wird, und auf den wir ganz besonders aufmerksam machen.

Grünberg, den 1. August 1867.

Der Vorstand.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum Königschießen wieder eine

**Würfel-Bude**

aufstelle, wo außer täglich frischen Backwaaren auch eine große Auswahl aller in dies Fach schlagender Artikel zu äußerst billigen Preisen vorhanden sein wird, und bitte ergebnis um gütigen Zuspruch.

**O. Bierbaum.**

**Schach-Club.**

Die wegen mangelnder Beschlußfähigkeit vertagte **General-Versammlung** findet:

**Dienstag d. 6. Aug. Abds. 8 Uhr** bestimmt statt. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.  
 Der Vorstand.

**Salon-Feuerwerk**

zur Unterhaltung für heitere Gesellschaften, als: **Goldbären, Jupiterblitz, Leuchtkugeln, Schwärmer, Pistolen** etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

**Heinrich Wilcke.**

Mein Lager

feuersicherer

**Asphalt-Dachpappe**

halte zu billigem Preise bestens empfohlen.

**Gustav Sander,**

Berliner Straße.

Eine Oberst. wird verm. Burg 46.

**Schützenplatz.**

Zu dem bevorstehenden Königschießen empfehle ich mich einem geehrten Publikum von Stadt und Land mit meiner wohl eingerichteten **Restauration** und den verschiedensten **Getränken** und versehe ich nicht, auf meine **Weine** aufmerksam zu machen, ebenso **Culmbacher, Waldschloß, Karthaus-, Lager-, Doppel- und einfaches Bier.** Die Preise sind so gestellt, daß ich gewiß jeden der mich Beehrenden zufrieden stellen kann und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

**Friedrich Theile.**

**Hotel de Prusse, (Hotel garni)** Berlin, Heiligegeiststr. 9, nahe d. Linden, Börse, Hauptpost empf. sich zu 1. sol. Pr.

**Mittwoch und Donnerstag frischer Kalk am Ofen. Grünwald.**

**4 Pfd. 26 Loth**

weißes hausbacken Brot für 5 Egr., ein ganzes Viertel, 21 A. schwer, für 20 Egr. **Sefebrote**, das Stück von 3 Pf. bis 3 Egr. bei August Negelein.

Mein **Tapeten-Lager** halte bestens empfohlen. **Gustav Sander.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Grünberg bei W. Levysohn:

**Unter dem Gewehr!**

heitere Geschichten aus dem Soldatenleben von **Em. August König.**

Preis nur 7½ Egr.

Für das Militär und dessen Freunde, überhaupt für alle Freunde guter Humoristik, wird es leicht kein zweites Buch in diesem Genre geben, welches mit solch köstlichem Humor und lebensfrischem Witz das Soldatenleben schildert. — Auf Nachtposten — Der Kalfatter — Des Kommissbäders Töchterlein — Ein entwichener Sträfling u. s. w. sind Scenen voll Humor und der komischsten Contraste des Militär- und Civillebens. Wir können dasselbe mit Freuden empfehlen.

Verlag von **Ab. Spaarmann** in Düsseldorf und Oberhausen.

**Wasserrüben-Saamen**

empfiehlt **E. Th. Franke.**

Für meine Commandite an der Berliner Straße suche ich einen **Afster-Miether.** Hierauf Reflektierende wollen sich bei mir melden. **O. Bierbaum.**

Eine helle, neu renovirte Familien-Wohnung ist bald oder 1. Oktober zu vermieten. Das Nähere in der Exp. des Wochenbl.

Die Wohnung der untern Etage in dem Hause Nr. 123 an der Reitbahn ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Näheres daselbst.

Einen **Arbeitsmann**, der die Landwirthschaft versteht und einen **Knecht** nimmt an **Holzmann.**

Der frische **Kalk** wird **Dienstag und Mittwoch** ausgef. **Grienz.**

63r Wein in Quarten à 7 Egr. (goldgelb) bei **Schirmer, Grünstr.**

65r Wein in Quarten à 7 Egr. bei **Friedrich Schulz** am Markt.

Wein in Quarten à 6 Egr. beim **Bäcker Derlig, Burg.**

65r Wein a Quart 6 Egr. bei **J. Ehrich** am Brotmarkt.

Guter Wein à Quart 6 Egr. bei **H. Schlosser, Schützenstraße.**

**Weinausschank** bei: Wittfrau **Mustroph** h. d. Burg, 65r 7 fg. **A. Rump, Breite Str., 65r 7 fg.** **Sattler Kornakki, 66r 6 fg.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Geborene.  
 Den 27. Juni: Kgl. Postpred. **C. E. J. C. Rosenhain** eine T., **Helene Elise Wilhelmine Emma.** — Den 18. Juli: **Kutscher J. G. Gutsche** in Heinersdorf ein S., **Carl Herrmann.** — Den 19. Kutscher **J. G. Schulz** in Heinersdorf ein S., **Friedrich Heinrich.** — Den 26. **Zuchfabr. J. W. Faustmann** ein S., **Gustav Adolph Otto.**

Gerraute.  
 Den 29. Juli: **Fabrikarb. J. H. Th. Stock** mit **Helene Bothe.** — Den 31. **Realschullehrer A. W. Decker** mit **Igfr. Emma Florentine Mathilde Pitz.** — **Zuchfabrikant C. H. Schlotter** mit **Igfr. Henriette Emilie Bertha Fensky.** — Den 1. August: **Kgl. Baumeister G. J. M. Brown** aus **Praust** mit **Igfr. Hulda Louise Hedwig Hellwig.** — **Fabrikarb. J. C. A. Horlich** mit **Johanna Dorothea Staroske** aus **Heinersdorf.**

Gestorbene.  
 Den 27. Juli: **Des verst. Bauers Gh. Hoffmann** in **Heinersdorf** Sohn, **Carl August, 28 J. 4 M. 4 T.** (Abzehrung). — Den 28. **Des Bäckermstr. C. H. Th. Lauterbach** in **Lawalde** Sohn, **Oskar Ernst Rudolph, 10 M. 3 T.** (Zähnen). — Den 29. **Polizeidienner Reinhold Grandke, 43 J. 3 M. 21 T.** (Schlagfluß).

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, den 2. August.		Crossen, 25. Juli.	
	höchst. thl. fg. pf.	Niedr. thl. fg. pf.	höchst. thl. fg. pf.	Niedr. thl. fg. pf.
Weizen ..	—	—	—	—
Roggen ..	2 15	— 2 10	— 2 13	—
Gerste ..	2	—	—	—
Hafer ..	1 15	—	— 1 18	—
Erbsen ..	—	—	—	—
Hirse ..	—	—	—	—
Kartoffeln	— 20	—	—	—
heu, Str.	—	—	—	—
Stroh, Cr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 62.

### Die beiden Admirale.

Nach dem Holländischen von Hnd. Müldener.

(Fortsetzung.)

Die holländische Flotte sollte nun zum dritten Male dem Feinde die Spitze bieten. Ueber hundert Schiffe stark, war sie in drei Escadres eingetheilt worden. Das erste Geschwader ward durch den sechsundsechzigjährigen Jan Evertsen, den Lieutenant-Admiral von Seeland, befehligt, dessen Treue man einst verdächtig hatte, der selbst Verfolgungen ausgeföhrt gewesen war, weshalb er sich vom Dienste zurückgezogen hatte; nachdem aber sein Bruder in der letzten Seeschlacht gefallen war, hatte er nicht geögert, seine Kräfte abermals dem Vaterlande zu weihen und ihm sein Leben zum Opfer zu bringen, wie sein Vater, einer seiner Söhne und vier seiner Brüder bereits vor ihm gethan. Neben ihm gebot Tjerk Hiddeß, der unverzagte Admiral von Friesland, dessen Namen die Franzosen in Kierlides verkögert haben. Das zweite Geschwader stand unter den Befehlen des Oberadmirals de Ruyter, dem sein Freund, der Admiral-Lieutenant Aert van Nes, zur Seite stand. Die Nachhut kommandirte Tromp und neben ihm der Admiral-Lieutenant des Nordquartiers Meppel. Wenig stärker als die niederländische, war die englische Flotte, die, gleichfalls in drei Geschwader eingetheilt, von den berühmten Seehelden Monk, Thomas Allen und Jeremias Smith befehligt wurde.

Am 4. August um elf Uhr Vormittags stießen beide Flotten zwischen Dänkirchen und Nordboorland auf einander. Das Gefecht ward von der seeländischen und von der friesländischen Flottenabtheilung, die die Vorhut bildeten und die englische Vorhut angriffen, begonnen. Es herrschte beinahe eine völlige Windstille, was die Engländer sehr begünstigte und de Ruyter hinderte, das Hauptgeschwader gehörig aufzustellen, wohingegen der Feind seine Macht vollkommen entwickeln konnte. Wohl hielt die holländische Vorhut sich tapfer; dessenungeachtet ward sie durch ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände in Unordnung gebracht. In den beiden Admiralen Evertsen und Tjerk Hiddeß entriß eine Kugel das Bein und das Leben. Der friesische Vice-Admiral Roenders starb in Folge seiner Wunden; das Schiff des Vice-Admirals Bankers sank, und er selbst rettete nur mit genauer Noth sein Leben. War es da wohl ein Wunder, wenn auf den ihrer Anführer beraubten Schiffen, in Ermangelung der nöthigen Befehle, Schreck, Verwirrung, ja hier und da selbst Streit und Meuterei entstand? Daß sie wichen und sich zerstreuten? Die Flucht der niederländischen Vorhut gab Allen, der die englische Vorhut kommandirte und den Seinigen vorausgesegelt war, freie Bahn, und er verfügte sich nun zum Haupttreffen. Seit drei Stunden bereits hatte de Ruyter gegen Monk gekämpft. Sechs britische Schiffe hatten die „Zeven-Provincien“, de Ruyters Admiralschiff, mit unwiderstehlicher Gewalt angegriffen und ihre Kräfte gleichzeitig dagegen gerichtet. Aber de Ruyter wich nicht so leicht der Uebermacht, und sein Schiff, fest wie ein Felsen im Meere liegend, trogte den feindlichen Kugeln und beantwortete das feindliche Geschütz mit einem unablässigen Feuer, schoß hier Stangen und Wand zusammen, dort Segel und Tauwerk in den Brand, traf hier ein Schiff in den Kiel, daß es unter Wasser lief, und setzte einem andern so zu, daß dasselbe das Gefecht nicht mehr fortsetzen konnte, und nöthigte auf diese Weise den Feind, von ihm abzulassen. Während er damit beschäftigt war, den erlittenen Schaden auszubessern und sich auf neuen Kampf vorzubereiten, zeigte

der langsam sich verziehende Rauch ihm das traurige Schauspiel der auf allen Seiten fliehenden Schiffe der Vorhut, während Allen siegreich auf ihn zukam. Monk, der dies erwartet hatte, zögerte nicht, den Angriff mit dem Hauptgeschwader wieder zu erneuern, wobei Allen ihn unterstützte. Nun war die verdoppelte britische Macht zu stark, um mit Erfolg bekämpft zu werden; zwar hielten einige der Niederländer mit ungeschwächtem Muthe das Gefecht noch eine kurze Zeit im Gange, aber die Meisten begannen zu weichen, wodurch die Wenigen, die sich noch wehrten, der ganzen Wuth des Feindes bloßgestellt wurden. Mißlicher denn je war de Ruyters Lage; seine Vorhut bestand nicht mehr; viele seiner eigenen Schiffe waren in den Grund geschossen, andere nur mit Mühe der Gefahr entgangen, die Macht des Feindes verdoppelt und Tromps Geschwader, von dem allein noch Hilfe zu erwarten war, nirgends zu spüren. Und trotzdem hielt er das Gefecht bis zum Abend aus. Da, überzeugt, daß er zu schwach sei, der feindlichen Uebermacht länger mit so wenigen Streitern die Spitze zu bieten, zog er sich langsam zurück, noch immer hoffend, Tromp würde ihm unter Begünstigung der Nacht zu Hilfe kommen. Als der Morgen anbrach, fand er sich indessen in dieser Hoffnung jämmerlich getäuscht; nirgends erblickte er auch nur die geringste Spur von Tromps Geschwader, und wohin sein Auge sich auch wandte, windwärts, leewärts, hinten und vorn, überall fand er sich von britischen Schiffen umringt und von allen Seiten beschossen. In dieser Noth entbot er van Nes zu sich an Bord.

— Was sollen wir thun? — fragte er, als sein Freund und Amtsgenosse zu ihm in die Kajüte trat. — Wir haben nur sieben oder acht Schiffe gegen die Menge!

Van Nes war der Meinung, daß man sich zurückziehend vertheidigen müsse. Auch de Ruyter sah diese Nothwendigkeit ein, aber von bitterer Wehmuth ergriffen, sagte er:

— Was sichts mich an? Ich wollte, ich wäre todt!

— Ich auch; — antwortete van Nes — aber man stirbt nicht, wenn man will.

Mit diesen Worten nahm van Nes seinen Abschied.

Raum hatten beide die Kajüte verlassen, als eine Kugel hereinschlug und den Platz wegriß, wo beide gesessen, gleichsam, als wollte sie ihnen in Erinnerung bringen, daß die göttliche Vorsehung über ihrem Leben wache und sie mithin nicht Ursache hätten, zu verzweifeln. Scheidend gelobten sie einander, daß, wo der Eine sei, auch der Andere bleiben wolle. Und in der That versuchte van Nes, wieder zu seinem Schiffe zurückgekehrt, das Aeußerste, um de Ruyter zur Seite zu bleiben und den Feind in der Entfernung zu halten. So zogen sie kämpfend sich zurück und bekamen gegen neun Uhr Morgens Westkapelle zu Gesicht.

Monk, begierig den berühmten Seehelden zu fangen, folgte ihm unausgesetzt und ließ nichts unversucht, sich ihm zu nähern. Zuerst schickte er einen Brander gegen ihn ab, der indessen durch de Ruyters Klugheit glücklich abgewehrt ward. Bald darauf glückte es ihm, mit seinem Admiralschiffe und noch einigen andern Kriegsfahrzeugen dem „Zeven Provincien“ an die Seite zu kommen. Er beschloß hierauf de Ruyters Schiff so heftig, daß dieser endlich ausrief:

— Wie bin ich doch so unglücklich! Ist denn unter diesen tausend Kugeln nicht eine für mich?

Doch als sein Schwiegersohn de Witte ihm hierauf vorschlug, unter die Feinde zu segeln und dort den Tod zu suchen, da kam der Held wieder zur Besinnung und antwortete:

— Du weißt nicht, was Du sprichst. Wenn ich das thäte, so wäre Alles verloren; wenn ich mich aber selbst und diese

Schiffe erhalten und glücklich retten kann, so kann man die Sache wieder von vorn anfangen.

Und in der That, bald wurde er von den Feinden befreit, die in der Nähe der seeländischen Küste sich der Sandbänke wegen nicht weiter wagen durften und die offene See suchten. —

Doch, wo war inzwischen Tromp geblieben? Was waren die Gründe seines unerklärlichen Betragens? War er geflohen? Hatte er das Gefecht vermieden, wie de Ruyter dachte, oder was war sonst mit ihm geschehen? — Tromp fliehen! Tromp das Gefecht vermeiden! Weißt Du, Leser, wie Tromp sich während einer Seeschlacht zu benehmen pflegte? Wo die Macht des Feindes am dichtesten zusammengedrängt war, wo die größten und am schwersten bemannten Schiffe lagen, dahin richtete er seinen Kiel, zerstreute Alles, was ihm hindernd den Weg vertrat, suchte sich dann das stärkste der feindlichen Schiffe aus, gleichviel ob es eben so viel oder mehr Geschütz und Besatzung besaß, als das seine, und klammerte sich daran fest, wie der Bluthund an den Stier, die Wespe an das Pferd, und gab ihm die Lage von oben und von unten, und wenn dann Schiff an Schiff herbeikam, ihn zu umzingeln, und die Feuereschünde gegen ihn richtete, da schoß er rechts und links, daß Masten, Rundholz und Sparren flogen und Schiff auf Schiff rettungslos verloren war, aufflog oder versank. Dann drängten sich neue Gegner herzu, und auch sein Schiff, von Kugeln im Bug und in den Flanken durchbohrt, der Wanten und der Segel beraubt, mit zersplitterten Masten, hier in Brand, dort lech geschossen, begann zu zittern und zu stöhnen wie ein verwundeter Löwe. Und wenn dann die Feinde Tromps Admiralsflagge herabnehmen sahen und sich anschickten, ihn todt oder schon in ihrer Gewalt glaubend, auf sein Schiff zu springen, da wehte Tromps Flagge mit einem Male auf einem andern Schiffe und man sah ihn dort eben so kalt und ruhig seine Befehle geben. Er griff abermals mit derselben unwiderstehlichen Gewalt an, focht denselben Streit nochmals durch, bis er wiederum nur Trümmer um sich sah, und wenn dann sein eigenes Schiff nur noch Wrack war, so brachte er ein drittes, nach diesem ein viertes und immer auf dieselbe Weise in den Kampf, so daß endlich die Feinde fragten, ob denn fünf oder sechs Tromps auf der holländischen Flotte seien, daß ein tödtlicher Schreck sie erfaßte, so, daß sie von ihm abstanden und nicht wieder kamen, auch ihre Flucht nicht verzögerten; so lange sie glaubten, daß Tromp ihnen auf den Fersen sei. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

**Seltene Kaltblütigkeit.** Bei dem Brande des Konservatoriums der Musik in Madrid, welcher vor einigen Wochen stattgefunden hat, ereignete sich folgende ergreifende Scene, welche einen Maßstab für die Ruhe und Geltsesgegenwart abgiebt, wie sie auch im spanischen Volke sich zeigt, das sonst nur seines heißen Blutes wegen bekannt ist. Um den Feuer Einhalt zu thun, wurde den Löschmannschaften der Befehl ertheilt, das Dach des Gebäudes einzuschlagen, und die Beherztesten zu diesem gefährvollen Geschäft ausgewählt. Unter diesen zeichnete sich besonders Einer aus, der in Hemdärmeln und mit einem breitkrämpfigen Hute bedeckt, sich stets an den schwierigsten und am meisten bedrohten Punkten zeigte. Von Flammen umgeben und jeden Augenblick in Gefahr, herabzustürzen, hörte er nicht auf das Geschrei der Menge, noch auf den Zuruf seiner Vorgesetzten, die ihm befahlen, herabzusteigen — und mit einer wahrhaft beispiellosen Gemüthsruhe fuhr er in seinem Entsetzen erregenden Geschäfte fort. Als er in diesem eine kurze Zeit der Ruhe bedurfte, faßte er unbedümmert in seine Tasche, zog aus derselben seine Tabakdose und stopfte seine Cigarette, die er darauf an den ihn umzingelnden Flammen anzündete.

— Eine neue Spielerei macht jetzt in den Pariser Salons viel Aufsehen und bietet eine sehr interessante Unterhaltung, welche,

da sie längere Zeit in Wirksamkeit bleibt, den seitherigen Experimenten mit Pharaoschlangen, Teufelsihänen, chinesischem Gras und Thee u. den Rang freitig machen wird. Eine Flasche von 10 Loth Inhalt mit wasserheller Flüssigkeit, ein schädliches Salz enthaltend, und eine Schachtel mit einem unschädlichen, in Stückchen von der Größe kleiner Bohnen zertheilten Salze bilden die zwei Stoffe, mit denen eine Winterlandschaft erzeugt werden soll. Füllt man mit obiger Flüssigkeit ein Glas 2 Zoll hoch an und wirft so viele Stückchen vom erwähnten Salze auf den Boden des Glases, bis dieser bedeckt ist, so werden in wenigen Minuten die Salzstückchen sich mit einer weißen Kruste überziehen und dabei die täuschendsten Formen von Bäumen, Sträuchern, Gräsern, Felsenpartien u. annehmen, so daß sich nach 1½ bis 2 Stunden eine komplette Winterlandschaft gebildet hat. Das Glas muß während dieser Zeit ruhig stehen bleiben. Die benutzte schädliche Salzlösung besteht aus einem Theile salpetersaurem Bleioxyd in drei Theilen Wasser gelöst; die Salzkristalle sind sublimirter Salmiak. Die erzeugten Formen sind daher die Produkte gegenseitiger Fäulung, nämlich Chlorblei mit salpetersaurem Ammoniak.

— Ein Probereiten. Auf dem Viehmarke in Stargard am 12. v. M. fand sich zu einem stattlichen Pferde ein Kauflüstiger, dem zum Lobe des Thieres von dem Verkäufer mitgetheilt wurde, daß dasselbe schon zweimal bei Wettrennen gesiegt habe. Der Käufer hat, es besteigen und zur Probe reiten zu dürfen, saß auf, ritt einige Male im Kreise herum und ließ dann das Pferd die zweimal siegreiche Schnelligkeit abermals bewähren; es konnte nicht eingeholt werden und Kopf und Reiter sah man, bis jetzt wenigstens, nicht wieder, doch ist die Frage, ob schließlich der Glückritter, oder das auch schnell reitende Schiff in Gestalt der Polizei Sieger bleiben wird.

— Ein junger Kaufmann von Görlitz, der in Geschäften seines Hauses Oberschlesien bereiste, fuhr vor Kurzem von Rybnik nach Ratibor. Auf der wenig befahrenen Zweigbahn zwischen Rybnik und Mendza war er mit einer jungen Dame allein im Coupé, welche ein in Betten verpacktes kleines Kind auf den Armen trug. Während der Zug bei einer Zwischenstation hielt, bat die Dame unsern Reisenden, den kleinen Westbürger ein wenig zu halten, damit sie aus der Restauration etwas Milch für denselben holen könne. Der galante junge Mann ist sofort bereit und die Dame — ward nicht mehr gesehen. Dem Reisenden blieb, da ihm in Mendza Niemand das Kind abnehmen wollte, nichts übrig, als dasselbe nach Ratibor mitzunehmen, wo er es der Polizei überlieferte. Da die Mutter des Kindes bisher nicht ermittelt ist, so kann nur angenommen werden, daß dieselbe sich des Kindes absichtlich entäußert hat. Dem jungen Manne aber kann, wenn es ihm nicht gelingt, sich von dem aus den Umständen entspringenden Verdachte zu reinigen sehr leicht die Rolle eines Vaters zu dem ihm ostrohrten Kindezufallen. Die Moral davon ist: man soll nur gegen kinderlose Damen galant sein.

— Nach dem „Fr. Bl.“ wird am russischen Hofe behufs der Conservirung des Obstes mit Kreosot versetzter Kalk angewendet. Der Kalk wird mit Wasser besprengt, in welchem ein wenig Kreosot aufgelöst ist, worauf man ihn in Staub zerfallen läßt. Die Verpackung des Obstes geschieht in Holzkisten, deren Boden einen Zoll hoch mit dem zubereiteten Kalk bedeckt wird; diese Schicht wird mit einem Bogen Papier bedeckt und auf diesen kommen die ausgesuchten Früchte, jedes Stück einzeln, so daß keines das andere berührt, zu liegen. Auf die Obstschicht wird wieder ein Bogen Papier gelegt und darauf wird die zweite Schicht Kalk geschüttet. In dieser Weise wechseln Kalk, Papier und Obstschichten so oft ab, bis die Kiste gefüllt ist. Die Ecken werden mit fein gepulverter Holzkohle ausgefüllt. Unter Verschluss eines gut passenden Deckels soll sich das Obst mindestens ein Jahr lang frisch erhalten.